

„Wir wollen die Menschen befähigen und stärken...Wir werden niemals aufhören, daran zu arbeiten...“

(Ein Projektbericht von Hans Rauscher)

„Lasst die Menschen dort kämpfen und wir werden hier produzieren. Wir werden niemals aufhören zu arbeiten, auch wenn sich einige Verrückte gegenseitig umbringen. Wir werden hier arbeiten, bis wir verjagt werden, und wir werden wieder zurückkommen, wenn Frieden ist. Wir werden niemals aufhören. Wir dürfen uns Menschen, die Schlechtes im Sinn haben, nie ergeben. Wir müssen das Land entwickeln durch harte Arbeit. Wie die Politiker ihre eigenen Pläne haben, haben auch wir unsere Pläne! Wir wollen unsere Gemeinden entwickeln. Wir wollen Menschen befähigen und stärken. Lasst die Menschen zur Ruhe kommen. Wir haben 50 Jahre lang gekämpft, was haben wir daraus gewonnen?“ (Dr. Betram Gordon Kuol, leitender Projektverantwortlicher der Organisation „St. Vincent de Paul/Juba/ Südsudan“) (20140418-4 Ha-KlinikNyerjua 0020.MTS)

Ein unerschütterliches Bekenntnis zu Entwicklung und humanitärem Fortschritt! Das ist die Botschaft, die wir von unserem Besuch im Südsudan in den Osterferien 2014 mit nach Hause nehmen. Und was wir erlebten und sahen, war die Umsetzung dieses Konzeptes. Es war eine Reise, die uns sehr bewegte. Wir waren in eine Welt eingetaucht, deren Realität wir nur aus den Medien, die schreckliche Dinge berichteten, kannten. Doch wir gewannen ein sehr differenziertes Bild von der Situation vor Ort. Wir



sahen besorgte Menschen, die zugleich aber auch voller Elan, voll Optimismus waren. Wir trafen sehr mutige Menschen, die den Vorgängen im Land niemals gleichgültig gegenüberstanden... Begegnungen, die unter die Haut gingen.

Die von großer Hoffnung getragene Einstellung der Menschen spiegelte sich auch in dem, was wir sahen, als wir die

von uns unterstützten Entwicklungsprojekte besuchten. Dazu gehörten vor allem die **diözesane St. Theresa Schule in Juba / Bezirk Kator** und das **Gemeindeentwicklungszentrum der Organisation St. Vincent de Paul/Juba im Dorf Lologgo**. Die nun folgenden Ausführungen geben eine Darstellung über die laufenden und die geplanten Aktivitäten.



Morgenappell in der St. Theresa Schule in Juba / Stadtteil Kator
Die diözesane St. Theresa Schule in Juba/Kator



Am Mittwoch dem 16. April besuchten wir vormittags die St. Theresa Schule . Wir sind neugierig, was sich seit dem letzten Jahr getan hat. Vier Klassen wurden bereits komplett saniert. Ein fünfter Klassenraum wurde in den vergangenen zwei Monaten renoviert. Ein sechster Klassenraum soll in den folgenden Wochen neu gestaltet werden. Wir gehen in das kürzlich renovierte Klassenzimmer. Darin sitzen 57 Schüler, welche die achte Schulstufe besuchen. Sie

haben gerade das Fach „Science“ (Naturwissenschaft). Wir begrüßen die Schüler, die in ihren blauen Uniformen vor uns stehen. Sie freuen sich sehr über ihren neuen Klassenraum: Weiße Wände, Die noch ganz frisch nach der Farbe duften, eine weiße Decke mit Ventilatoren, ein glatter Estrichboden, neue Fenster, neue Schulmöbel, und eine neue Tafel. Der Klassenlehrer erklärt uns, dass der Lernerfolg der Schüler schlagartig gestiegen ist, seit sie in dem neuen Klassenraum Unterricht erhalten. Wir sind sehr erfreut über das, was wir sehen. Mit



13.500 € hat proSudan - darin enthalten eine großzügige Zuwendung von 4000 € durch das Land Oberösterreich - diese Renovierung möglich gemacht.

Weitere 15.000 € wurden bereits für die Erneuerung der nächsten Klasse, die ihn sehr schlechtem baulichen Zustand ist, zur Verfügung gestellt. Im kommenden Dezember soll dann noch ein siebter Klassenraum grundsaniert werden. Wenn alle diese sieben Klassenräume fertig sind, dann ist der erste große Renovierungsabschnitt der Schule



abgeschlossen. An den restlichen Klassen sind bereits vor Jahren Reparaturarbeiten durchgeführt wurden, finanziert von der Pfarre Molln/Oberösterreich. Auch diese Klassen sind noch sanierungsbedürftig: Es fehlen Estrichböden. Die Kinder wirbeln immer wieder den Staub vom Boden auf, wenn sie herumlaufen. Die Wände müssen neu ausgemalt werden. Ein Teil der

Schulmöbel muss erneuert werden... Die Kosten dafür werden geringer ausfallen, denn es ist schon vieles gemacht worden.

Zur Vereinfachung der Verwaltung der Schule wurde von proSudan auch ein Canon-Multifunktionsgerät zum Scannen, Drucken und Vervielfältigen von Dokumenten bereitgestellt. Michael, unser EDV-Spezialist installierte dieses Gerät am Computer vor Ort. Kostenpunkt für proSudan: 306 €.



Renovierungsbedürftige Klasse (s.a. Foto oben)



Als weitere Unterstützungsmaßnahme ist doch angedacht, die Ausbildung der unterrichtenden Lehrer zu vertiefen. Damit können die Qualität und die nachhaltige Wirkung des Unterrichts gehoben werden.

**Fr. Dr. Nicholas Kiri Kiriba Bate,
Projektleiter St. Theresa School**

Das St.-Vincent-de-Paul-Sozialzentrum von Lologgo

Äußerst positiv überrascht waren wir auch beim Besuch des St. Vincent-Gemeindeentwicklungszentrums in Lologgo, das südlich an Juba angrenzt. Trotz der Kriegshandlungen ist die Arbeit hier mit nur kurzen Unterbrechungen weiter gegangen. „Wir werden niemals aufhören zu arbeiten, auch wenn sich einige Verrückte gegenseitig umbringen. Wir werden hier arbeiten, bis wir verjagt werden, und wir werden wieder zurückkommen, wenn Frieden ist. Wir werden niemals aufhören. ... Wir müssen das Land entwickeln durch harte Arbeit.“, erklärt uns Dr. Betram, der Projektleiter des Zentrums



und liefert zugleich die Begründung für den von uns erlebten Status Quo.

Im Gemeinde Entwicklungszentrum von Lologgo ist der Zulauf zu den Berufsbildungskursen nach wie vor ungebrochen. Insgesamt befinden sich ca. 400 junge Menschen in sechs verschiedenen Berufen in Ausbildung. Ein Gebäude ist neu: Ein „Workshop“ für Bekleidung wurde gebaut, wo man sich maßgeschneidertes Gewand anfertigen lassen kann.





Oben: Workshop/Maßschneiderei

Unten: Lehrwerkstätte/Nähkurs



Hinter den Lehrwerkstätten – bereits am offenen Gelände - sehen wir einen kleinen Unterstand. Von dort hört man den Lärm eines Dieselmotors. Es ist die Ziegelmaschine, mit der hier ohne Unterbrechung – zur Zeit noch für den Eigenbedarf – Ziegel produziert werden. Diese Maschine wurde von proSudan mit Unterstützung des Landes Oberösterreich für St. Vincent de Paul im Jahr 2013 finanziert. Sie wird in Hinkunft zu den zentralen Einnahmequellen der Organisation zählen.



Ziegelproduktion mit der neuen Ziegelmaschine

Um circa 13:00 Uhr hört man immer lauter werdenden Kinderlärm. Das **Kinderausspeisungszentrum** öffnet und hunderte kleine Kinder strömen in den Unterstand und bekommen eine warme Mahlzeit: Hirse, Reis, Bohnen, Brot. Für viele dieser Kleinen ist es die einzige nahrhafte Mahlzeit an diesem Tag. Viele Eltern können sich ein solches Essen nicht leisten...



Gleich neben der Kinderausspeisung befindet sich die **St. Vincent-Grundschule**. In ihr werden täglich circa 500 Kinder unterrichtet. Dank unserer Volontärin Anna Holl und der finanziellen Unterstützung durch proSudan konnten im Frühjahr 2013 große

Veränderungen erreicht werden: der Neubau und das Verputzen von Klassenräumen, neue Tafeln, Anschaffung von Schulmöbeln, Einführung eines neuen Leselehrbuches für den Englisch-Unterricht. Da die Schule erst 2009 gegründet worden ist und mit den Klassen aufsteigt, wird erst im Jahr 2017 die volle Klassenzahl erreicht sein. Mit 70-100 Schülern sind die



Klassen sehr überfüllt. Eine Reduktion der Klassenschülerzahlen wäre sehr wünschenswert, dafür würde man aber mehr Lehrer und Klassenräume brauchen. Die Klassenräume der Zukunft werden keine Holz-Lehm-Bauten mehr sein, sondern Klassenräume aus Ziegeln – produziert von der Ziegelmaschine. Schwieriger als die Schule mit allem Nötigen auszustatten, ist es, die geeigneten Lehrer zu finden. proSudan hat sich daher bereit erklärt, Bei der Finanzierung der **Lehreraus- und -weiterbildung** mit-zuhelfen. Entsprechende Maßnahmen sollen im kommenden Jahr gesetzt werden. Die Weiterbildung für 30 Lehrer kostet circa 5000 \$ (= ungefähr 4000 €).



Zwischen Kinderauspeisung und Wasserturm entdecken wir ein neues, noch nicht fertig gestelltes Gebäude: den Rohbau einer **Bäckerei**. In einer Ecke der Mechanikerwerkstatt zeigt uns Stanislaus Mogga Dario, der Leiter der Berufsausbildung stolz eine Teigknetmaschine, die in der Bäckerei zum Einsatz kommen wird.



Zwei Steinwürfe entfernt am Nordrand des Geländes der Organisation befindet sich Eine **Hühnerfarm**, in welcher Eier produziert und Masthühner gefüttert werden – für den Eigenbedarf und den Verkauf. Die Hühnerstallungen markieren den Beginn der landwirtschaftlichen Aktivitäten von St. Vincent.



Das große **landwirtschaftliche Areal der Organisation** befindet sich allerdings circa 25 km westlich von Juba im Ort Nyerjua.

Am Freitag 18. April fahren wir mit dem im vergangenen Jahr neu angeschafften Toyota Landcruiser (Finanzierung durch MIVA und proSudan) westwärts hinaus nach Nyerjua.

Auf dem Weg dorthin legen wir noch einen Zwischenstopp ein. Wir besuchen das erst kürzlich eröffnete **Friendship-Kinderheim**. Zwei ehemalige Sozialarbeiter der Organisation St. Vincent de Paul von Khartum/Sudan gründeten hier dieses Heim nach ihrer Rückkehr. Ca. 30 Kinder werden hier betreut, 16 intern, und 14 sind extern und können bei ihren Verwandten wohnen.



Nach diesem kurzen Besuch fahren wir weiter nach **Nyerjua**. Dort wurde St. Vincent von der Regierung und der lokalen Ortsverwaltung ein 2 km² großes Gebiet für die landwirtschaftliche Produktion und die Errichtung eines **Pflanzenmedizinprojektes** zur Verfügung gestellt. Auf letzterem Gebiet wurde 2013 eine **Krankenstation** zur Versorgung der Bevölkerung Vorort erbaut. Sie soll im Juni 2014 mit der Behandlung der Patienten beginnen. Zur Inbetriebnahme der Krankenstation braucht es **geschultes Fachpersonal**. Es werden **zwei Krankenschwestern** und **zwei**



Hebammen benötigt. Die Ausbildung kostet pro Person und Monat circa 400 \$. Ein zweimonatiger Intensivkurs würde dann für die vier Personen circa 3200 \$ (ungefähr 2500 €) kosten. proSudan wird diesen Betrag übernehmen.

Dr. Betram macht uns noch darauf aufmerksam, dass wir dringende Notfälle ein **Krankenwagen zum Transport der Patienten** ins Juba-Hospital benötigt würde. proSudan hat sich bereit erklärt, bei der Beschaffung eines solchen Stationswagens behilflich zu sein. Gesucht wird ein Gebrauchtwagen (bevorzugt wird ein Geländefahrzeug der Marke Toyota Landcruiser wegen der leichten Verfügbarkeit der Ersatzteile) mit medizinischer Notfallausstattung (ebenfalls gebraucht).

Bis zum Beginn der Pflanzenmedizinproduktion wird das Areal landwirtschaftlich genützt. Wir begegnen dort auch dem **Traktor**, der von MIVA und proSudan 2012 kofinanziert wurde. Leider ist der damals mitgelieferte Pflug zu schwach dimensioniert, um tief genug zu pflügen. Ständige Reparaturen machten eine gedeihliche Arbeit unmöglich. Deswegen wurde mit den Spendengeldern von proSudan ein neuer **leistungsstarker Pflug** von Organisation St. Vincent in Kampala angekauft und im März 2014 nach Juba gebracht. Er ist bereits voll im Einsatz und leistet gute Arbeit.



In einigen hundert Metern Entfernung befinden sich die **Notfallhäuser**, die von der Firma ABIES in Oberweis/OÖ hergestellt wurden. Sie wurden von der Caritas Graz finanziert. Der Junge Ohlsdorfer Christoph Ortner begleitete den Aufbau dieser Häuser im März 2014. Er schulte die einheimischen Fachkräfte beim Zusammenbau dieser Häuser ein. Mittlerweile wurden alle vier Häuser aufgebaut.



Am Schluss spricht Dr. Betram noch von seinen **beiden größten Vorhaben**, die er in nächster Zeit verwirklichen möchte: Es sind dies die Anschaffung eines **Transport-Lastwagens und der Bau eines Gästehauses der Organisation**. Da viele Materialien, die im Berufsbildungszentrum gebraucht werden, nicht im Südsudan verfügbar sind, müssen diese von Kampala/Uganda heraufgekarrt werden. Die Transportkosten belaufen sich jedes Mal auf circa 3000 \$. Ein LKW würde ca. 40.000 \$ kosten, das entspricht dem Gegenwert von 13-14 Transporten. Ein solches Fahrzeug würde dann nicht nur eine enorme Kostenersparnis für St. Vincent bedeuten, sondern ebenso eine solide



Einkommensquelle darstellen, weil auch anderen Organisationen Dienstleistungen angeboten werden könnten. proSudan wurde gebeten, sich an der Finanzierung zu beteiligen. Im Zusammenwirken mit anderen Geldgebern wird proSudan hier sicherlich seinen Beitrag nicht verweigern.

Das nächste bevorstehende Großprojekt ist der **Aufbau eines Gästehauses**. Damit könnte man gleich mehrere Anliegen abdecken: man kann billige Personalwohnungen für die Angestellten des Zentrums zur Verfügung stellen. Weitere Nutznießer wären dann Auszubildende aus den peripheren Landesteilen, die hier während ihrer Ausbildung ein kostengünstiges Quartier beziehen könnten, denn das Wohnen in Juba ist sehr teuer. Schließlich könnten einige Räume als Besucherräume für Gäste eingerichtet werden, z.B. für Besuche von Projektpartnern. Ein solches Gästehaus könnte sehr gut für „Fundraising“ verwendet werden. Dr. Betram rechnet damit, dass sich die Baukosten durch Vermietung innerhalb weniger Jahre amortisieren würden. Die Einkünfte könnten wiederum für Neuanschaffungen im Dienste des Gemeindeentwicklungszentrums verwendet werden. Erklärtes Ziel ist die finanzielle Unabhängigkeit der Sozialorganisation.



Besuch in der Diözese Rumbek

Am 14./15. April stattete ich während unseres Aufenthaltes im Südsudan auch **Fr. Henry Gidudu in Rumbek** (Hauptstadt des Bundesstaates „Lakes“) einen Besuch ab. Rumbek war die Hauptstadt des Südsudan während der englischen Kolonialverwaltung. Dort hatte auch Dr. John Garang, der 2005 den umfassenden Friedensvertrag mit dem Nordsudan unterzeichnete und somit den Unabhängigkeitsprozess des Südsudan in die Wege leitete, die Schule besucht. Derzeit befinden sich in Rumbek ein großes Flüchtlingslager und das zugehörige UNO-Camp. Fr. Henry zeigte mir vorwiegend die Einrichtungen der Diözese und machte mich auch mit den Aktivisten seiner eigenen Pfarre bekannt. Die Bereitschaft der Menschen vor Ort zur Weiterentwicklung ist sehr groß. Ich beschloss, auch



hier eine Tür zu oft öffnen. Wir werden sehen, wohin uns diese Tür führt. Ein Projektkooperationsvertrag zwischen proSudan und der Diözese Rumbek wurde bereits unterzeichnet. Derart großer Bereitschaft kann man die Unterstützung nicht versagen.



Schule von John Garang



Fr. Henry Gidudu



Fr. Henry mit Jugendlichen

Unsere Schlussfolgerungen...

Die Botschaft, die uns die Menschen im Südsudan übermitteln, ist klar: Sie lassen sich nicht durch die Kriegshandlungen in den drei nordöstlichen Bundesländern entmutigen. Meine Begleiter und ich waren erstaunt über so viel positives Denken. Solchen Menschen darf man einfach die Unterstützung nicht verweigern. Es wäre das verkehrte Signal, die Hilfe einzufrieren und zu warten, bis sich die Kriegshandlungen, die schlimm genug sind, wieder legen.

Ich werde oft gefragt: „**Soll man angesichts der anhaltenden Kriegereignisse im Südsudan überhaupt noch Geld in das Land schicken?**“. Da kann ich nur mit einem klaren „**Ja**“ antworten. Die vielen positiven Fortschritte, die wir gesehen haben, geben uns Recht, dass wir auch weiterhin mit vollem Einsatz für unsere Mitmenschen im Südsudan eintreten werden. Drei Dinge sind dabei zu beachten:

1. Dort, wo unsere Projekte sich befinden, finden keine Kämpfe statt. Auch bei Konflikten und Auseinandersetzungen darf man sich nicht zurückziehen. Gerade dann brauchen die

Menschen unsere Solidarität. So stehen wir auch immer wieder mit jenen Organisationen in Verbindung, denen die Kriegshandlungen den Zutritt zu den betroffenen Menschen und Projekten unmöglich machen.

2. Uns ist in ganz besonderer Weise bewusst, dass gerade das Vorhandensein großer sozialer Unterschiede zwischen den Menschen zu großen Konflikten führt. Wenn wir nun als kleine Hilfsorganisation für die Menschen in diesem Land unterwegs sind, dann ist es in erster Linie unser Ziel, einen Beitrag zum Ausgleich dieser Gegensätze zu leisten. Auch als kleine Organisation kann man Etliches erreichen, wenn man die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel wohlüberlegt und effizient einsetzt. Darum ist es wichtig, dass wir immer engen Kontakt mit unseren Projektpartnern pflegen. Besuche, wie jetzt zu Ostern 2014, festigen das Band mit den einheimischen Organisationen sehr stark. Dabei muss aber klar vermerkt werden, dass die Besucher ihre Reisekosten zur Gänze immer aus eigenen Mitteln bestreiten und niemals Spendengelder dafür verwendet werden.

3. Der projektverantwortliche Leiter von St. Vincent de Paul/Südsudan, Dr. Betram Gordon Kuol findet sehr klare Worte zur gegenwärtigen Situation: *„St. Vincent hat die letzten dreißig Jahre immer für die Menschen gearbeitet, und davon waren 23 Jahre Krieg im Sudan. Wann immer ein dringlicher Bedarf besteht, dann gibt es Arbeit zu tun. Solange etwas zu tun ist, können wir nicht aufhören und sagen: ‚Hören wir mit der Arbeit auf, der Platz ist unsicher!‘.... Das ist unser Verständnis, unser Konzept...Wie können wir sonst den Armen helfen. Wir können den Armen nur dann helfen, wenn wir genau dann für sie da sind, wenn die Bedingungen sehr schlecht sind! Und Krieg ist eine jener schrecklichen Zustände, unter denen wir überleben müssen. So werden wir versuchen, etwas zu tun, solange wir die Möglichkeit dazu haben. Wir haben das Geld, wir haben das Personal, wir haben die Konzepte, auch das Land ist da. Wir werden etwas für die Entwicklung der Leute hier und vielleicht auch im ganzen Land tun.“* (20140418-5 Ha-NotfHNyerjua

0021.MTS)



Die Nilfälle in Nimule mit Dr. Betram Reisegruppe mit Dr. Betram u. Stanislaus Mogga

Danksagungen

Daher möchte ich an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an all unsere Unterstützer aussprechen. Die geleisteten Einsätze haben die verschiedensten Formen. Viele unserer Vereinsmitglieder engagieren sich als Verkäufer auf den diversen Benefizmärkten. Andere wiederum organisieren Benefizveranstaltungen und Vorträge. Wieder andere unterstützen uns mit großzügigen Geldspenden. Nicht wenige sind im organisatorischen

Bereich tätig (Dokumentation, Organisation, Verwaltung der Adressen, Buchhaltung, Projektbetreuung, jährliche Berichterstattung...). Auch das Absolvieren einer Projektreise gehört dazu. Von ganz großer Bedeutung sind für uns auch die Big Player unter den Hilfsorganisationen, ohne deren Unterstützung wir nie das alles erreichen hätten können: Caritas Graz, MIVA- Österreich, Land Oberösterreich, Verein eine Welt für alle (Attnang), Jugendrotkreuz Oberösterreich sowie viele Schulen und Pfarren..

Ich möchte hier an dieser Stelle auch ganz bewusst einen Dank an die Projektverantwortlichen und Mitarbeiter im Sudan und Südsudan aussprechen. Ohne ihren unermüdlichen Einsatz und ohne ihre kompetente Arbeit und ihre gewissenhaften Berichte und Abrechnungen wäre unsere Arbeit hier in Österreich nicht möglich. Wir sind den Spendern und Engagierten hierzulande zu detaillierter Rechenschaft verpflichtet. Das könnten wir ohne die akribische Arbeit unserer Partner vor Ort nicht tun.

Nochmals ein herzliches „Vergelt’s Gott!“ an Euch alle, Die ihr ein offenes Herz für die Menschen im Sudan und Südsudan habt!



Stanislaus Mogga





Dr. Betram (li) und Stanislaus Mogga (re)



Reisegruppe



Stanislaus Mogga



MIVA-Auto



Fr. Dr. Nicholas Kiri (li)



Dr. Betram Gordon Kuol (re)

